

6. Januar: Die S21-Baustelle ist zum Publikumsmagneten geworden. Nahezu verdoppelt haben sich die Besucherzahlen gegenüber den letzten Tagen der offenen Tür. Sowohl Befürworter, als auch Gegner waren dort, um sich (s)ein Bild zu machen. Die Baustelle wird vor allem deshalb zunehmend interessanter, weil man nun mehr sieht als blanke Theorie. Bahnsteigdimensionen, Kelchstützen und die neue Stadtbahnhaltestelle Staatsgalerie lassen endlich räumliche Vorstellungen zu.

8. Januar: Ich bin mal wieder die Königstraße entlang gebummelt. Ich war bei Wittwer, der trotz Thalia für die Stuttgarter eben immer noch "der Wittwer" ist. Thalia weiß sehr gut, warum dieser Name an der Fassade geblieben ist. So nehmen die Einkäufer den Laden immer noch als einheimisch-traditionelle Institution wahr, obwohl die Firma in Hagen sitzt. Das ist weiter weg als Hugendubel (München) oder Osiander (Tübingen). Zweifellos hat die Nummer 1 am Schlossplatz aber nach wie vor die beste Auswahl und ohne das große Buchhaus wäre Stuttgart um einiges ärmer. Schön, dass es noch die alten Läden im Königsbau sowie Maute & Benger und Tritschler an dieser Einkaufsmeile gibt. Was mir erst jetzt so richtig auffiel: H&M, der einst sich invasiv verbreitende Filialist ist aus der Straße nahezu verschwunden. Eine Zeit lang stieß man hier alle paar Meter auf diese Kette. Sie hat sich mit einer Ausnahme ins Gerber und ins Milaneo verzogen. Das Depot ist umgezogen, in der oberen Königstraße gibt es zwei Ladenleerstände und vier Häuser kurz hintereinander, die sich in Neubau oder Sanierung befinden. Positiv betrachtet kann man dazu sagen, es wird in die Einkaufsmeile investiert. Aber im Moment ballt sich dies etwas. Man sollte dies nicht überstrapazieren. Schließlich steht diese Straße in starker Konkurrenz. Ich besuchte nach Jahren mal wieder den C&A, ebenfalls eine sehr alte Institution in dieser Stadt. Hier kommt der übersichtsliebende Konsument noch auf seine Kosten. Socken hängen beieinander Jacken, Schals und Hosen auch. Das ist sehr angenehm. Während der Kaufhof seine Waren nach Marken trennt und ausstellt, was einen zu langem Suchen veranlasst, hat man bei C&A alles auf einen Blick. Auch solche Betrachtungen können mal gemacht werden. Ich wurde übrigens sofort fündig.

10. Januar: Ich habe mir die neu gestaltete Unterführung am Ende der Unterländer Straße angeschaut. Da sieht jetzt schon ziemlich gut aus. An beiden Seiten wird man von schönen Graffiti empfangen, die unter anderem ein historisches Straßenbahnmotiv zeigen. Auch am Nordbahnhof hat ein Spreekünstler den Aufgang von der Straße zum Gleis aufgepeppt und zwei Bahnsteigelemente. Hier sind aus grauen Wänden echte Hinkucker geworden.

13. Januar: Einige politische und parapolitische Kräfte möchten eine Volksabstimmung zur Opernsanierung. Dies bezüglich bin ich sehr skeptisch. Wie soll die Umfrage denn lauten? Sanierung ja/nein? Temporäre Ausweiche oder neues Opernhaus? Wer würde dann abstimmen? Die Häwi-Mä-tell-Fäns der Stadt, die für das Geld lieber einen gescheiterten Klub hätten oder Subkulturelle, denen ein teurer Staatsbetrieb ohnehin ein Dorn im Auge ist? Da das Land beteiligt ist, würden dann auch Lörracher und Wertheimer votieren, wie bei Stuttgart 21? Die Mehrheit der Bewohner geht wohl nicht in die Oper und hätte somit wenig Grund, für die Sanierung zu stimmen. Die Oper hat ein bestimmtes Publikum und das muss in solch einer wichtigen Stadt auch bedient werden. Nehmen wir mal an, die Oper bekommt irgendwo einen Neubau, was wird dann aus dem schönen Littmannbau? Man kann ihn ja nicht zur Ruine werden lassen. Selbst als späteres Konzerthaus wäre er sanierungsbedürftig, wenn vielleicht auch mit weniger Bühnentechnik. Für mich ist dieses stolze Gebäude ein Aushängeschild der Stadt und in dieses Gebäude passt nichts besser, als die ehrwürdige alte Oper. Mit diesem Postkartenmotiv reiht sich Stuttgart in eine prominente Reihe an schönen Spielstätten dieses Genres ein. Ich sehe für deutlich mehr Nachteile, wenn man zukünftig jedes teure Vorhaben in der Bevölkerung abfragt, so kritisch ich auch manchmal Gemeinderat und Verwaltung sehe. Diese Art von Volkskontrolle verführt letztendlich dazu, Voranschläge eher wie-

der zu niedrig anzusetzen und dann ist man genau da, wo man nicht hinmöchte, bei nebulösen Kostenaufstellungen.

Abends spazierte ich die Fritz-Elsas-Straße hinauf. Bei der gewalthaften Entstellung des ohnehin nicht besonders schönen Gebäudes der Volkshochschule muss ich jedes Mal den Kopf schütteln. Man läuft wie im Tunnel unter riesigen provisorischen Fluchttreppenanlagen hindurch. So richtig verstehe ich das nicht. Innerhalb des Gebäudes gibt es über die ganze Länge so viele Treppenabgänge, dass man in anderen Gebäuden von dieser Fluchtwegmenge nur träumen kann. Glaubt man an ein Feuer, das auf ganzer Länge ausbricht? Sowa gibt es eigentlich nicht, außer bei Vorsatz. Mehr Freude hatte ich an der oberen Straßenecke des Gebäudes, wo sich ein oder zwei Graffiti-künstler um Betonlinderung verdient gemacht haben. Das sind richtig tolle Bilder und man kann nur auf mehr hoffen. Lange hat es gedauert, bis dies in Stuttgart Akzeptanz und Auftraggeber fand. Nun sollen auch die Uferwände am Feuersee mit schönen Motiven verziert werden. Dem doppelten Effekt der Verschönerung und dem Kampf gegen die hässlichen Schmierereien derer, die überall ihre persönlichen Autogrammzeichen hinsprühen, zolle ich Respekt und Applaus. Der 38-jährige Stuttgarter Künstler Jeroo hat mittlerweile so viele Aufträge, dass er seinen Lehrerschob an den Nagel hängt. Ein Teil seiner Werke ist derzeit im Stadtmuseum zu sehen und finden sich mittlerweile überall in der Stadt und auch darüber hinaus. Er verwendet überwiegend Naturmotive, eine neue Art von Örben Gardening, gepaart mit tierischen Elementen.

Kann sich jemand noch an das Alte S-Bahn-Disain erinnern? Sie fuhr in weiß-orange durch die Region, bevor sie in den 90ern mit dem Rot der deutschen Bahn versehen wurde. Nun diskutiert man, ob sie erneut einen neuen Anstrich bekommen soll. Als neue Farbe wird blau gehandelt. Die Entscheidung soll im Februar fallen, bevor man neue Züge bestellt. Da die Züge mittlerweile nicht mehr von der Deutschen Bahn gestellt, sondern aus der Schatulle der Region Stuttgart bezahlt werden, dürfen sie sich auch als eigene Marke präsentieren. Natürlich läuft der Betrieb unter dem Dach der DB Regio und man fährt auf den Anlagen des Konzerns, was derzeit eher als Nachteil empfunden wird, aber eine gewisse Unterscheidbarkeit hätte sicher ihren Charme. Andererseits ist natürlich fraglich, ob diese Investition notwendig ist. Ich kann mit beidem gut leben und verfolge das Thema gelassen. Ich ahne zwar schon Stimmen, man solle das Geld lieber in Pünktlichkeit investieren, aber das eine hat mit dem anderen halt nichts zu tun, weil es völlig unterschiedliche Unternehmungen sind. Für einen Kickers-Fän ist alles was von rot auf blau umgestellt wird gern gesehen.

14. Januar: In der Haltestelle Maybachstraße musste ich an meine Kindheit denken, als ich zwei Jungs beobachtete, die sich auf den schwarzen Handlaufbändern einer Rolltreppe sitzend nach oben ziehen ließen, um dann auf selbigen in die Tiefe zu rutschen und unten ankommend die "Fahrt" mit einem schönen Sprung abzuschließen. Abenteuer Großstadt.

15. Januar: Bisher dachte ich immer, es gäbe nur noch drei historische Cafés in Stuttgart: Planie, Königsbau, Stöckle. Schon mehrmals mit Blicken gestreift, fiel mir heute im alten Heschl das Café Schurr ins Auge. Klassische Kaffeehausatmosphäre, die mir bisher durch die Lappen gegangen ist. Durch die Beleuchtung am frühen Abend konnte ich bis in den Gastraum durchschauen und war angefixt. Zwar musste ich weiter, aber mein baldiger Besuch stand in diesem Moment fest. Die schöne Institution mit hauseigener Konditorei wird dieses Jahr 65 Jahre alt. Ein schönes Jubiläum also. Solch kleine traditionelle Perlen muss man unterstützen.

16. Januar: Entlang der Moskauer Straße werden Berge bewegt. Durch Aushub lagert hier ein beeindruckender Hügel an Erde und Steinen. Ein Stück weiter haben die ersten Bauelemente des

neuen Hochhauses die Straßenebene überschritten. Nirgendwo ist aber derzeit etwas im Netz zu finden, zumindest von mir nicht, was mit den beiden anderen Flächen nebenan passiert. Da im Rat-haus schon der Vorschlag kam, hier ein Verwaltungsgebäude für die Stadt zu bauen, scheint es hier trotz Baufähigkeit seltsamerweise noch keinen konkreten Plan zu geben. Generell wäre solch ein Bau zu befürworten um die vielen bestehenden und versprengten Stellen hier zusammenzuführen. Erschreckend finde ich, wie nah das gemischte Hotel-/Wohnungs-Hochhaus ans Milaneo heran-rückt, welches ja auch schon eine gewisse Wucht mit sich bringt. Dies ergibt zukünftig keinen groß-zügigen Zugang von der Haltestelle ins Viertel.

17. Januar: Auf dem Weg ins Geschäft stach mir ein Sattelzug ins Auge. Er hatte zwei Container geladen von unterschiedlichen Speditionen. Noch auffälliger war das Führerhaus, das ein einzig großes VfB-Wappen war. Zuerst dachte ich, der VfB fährt seine ausrangierten Spieler weg. Dann überlegte ich mir, ob er jetzt in der LKW-Branche tätig ist. Vielleicht sogar im Baugewerbe? Baustellen hat es beiden Wasenwetzern ja regelmäßig. Vermutlich war der Fahrer selbständig und dachte, wenn schon ein eigener LKW, dann auch mit den eigenen Vorlieben versehen. Schöne Idee, aber mit dem Kickers-Wappen bekäme er vielleicht hier und da Preisnachlass als Trost.

Um die Mittagszeit sah ich unterhalb meines Bürofensters eine Traktorschlange die Heilbronner Straße entlang fahren. Die Bauern sind zurück. Letztes Mal war es hier im Südwesten ein eindeutiger Protest gegen das geplante Volksbegehren zu Gunsten der Bienen. Nun ist das vom Tisch und sie sind schon weder da, wieder mit rund 1.000 Fahrzeugen. Laut Polizei waren es so viele, während die Organisatoren von 2.500 Fahrzeugen sprachen. Interessant, immer die Abweichung der Angaben, die ich als einstiger Anti-S-21-Demonstrant auch oft miterlebte. Die offizielle Seite stapelt als eine Art Gegner gerne tief, während die Veranstalter gerne zu hoch ansetzen. Der Ansturm der Landwirte war schon etwas fürs Auge, nicht aber für die ohnehin gestressten Autopendler. Ein anderes Mal blockiert dann wieder die kritische Masse der Radfahrer oder ein Zukunftsfreitag fürs Klima den Blechfluss. Hauptstadt zu sein bedeutet heute auch Demonstrationsstadt zu sein. Die Zahl kleinerer Demos nimmt zu. Irgendwie entwertet das alles, weil schon kaum mehr einer hinschaut. Was sind schon tausend Kurden oder 500 Tibeter gegen Traktoren oder Weltklima? Viele wollen Präsenz auf der Straße zeigen, aber fast alles ist am nächsten Tag vergessen, falls man überhaupt etwas davon mitbekommen hat. Diesel for Futscher und Fjutscher für alle! Da geht doch bestimmt noch was ...

21. Januar. Neulich berichtete ich von der Begegnung mit zwei kleinen Mädchen, die auf Steckenpferden ritten. Ich hätte nicht gedacht, dass es sowas noch gibt. Heute zog ich mit einem Spazierfreund mal eben zehn Kilometer durch den Osten der Metropole. Wangen – Untertürkheim – Luginsland – Lerchenheide – Im Geiger – Espan – Sommerrain – Muckensturm – Steinhaldenfeld. Wir ließen uns wahllos über Felder und durch Straßen treiben. Dabei kam uns in Luginsland ein Kind mit Steckenpferd entgegen. Da schau her! Diesmal war es aber eine Haiteckvariante mit elektronischen Galoppgeräuschen. Die Viecher gehen mit der Zeit. Einen anderen Ritt bewunderte ich am Rande eines Gewerbegebiets. Dort fuhr ein junger Mann, auf einem elektrischen Zweiradbrett stehend seine Straßenauslagen einräumend zwischen seinem Laden und dem Gehweg hin und her. Noch eine besondere Entdeckung machte ich: Die „Sprungbude“. Die ehemalige Schulsporthalle am Cannstatter Feldrand wurde renoviert und öffnet ihre Pforten als erste und einzige Anlage dieser Art in der Region Stuttgart. Kinder dürfen ab 8 Jahren in die Trampolinhalle. Platz zum Toben gibt es auf 1.700 Quadratmetern. Über 1.000 Quadratmeter Sprungfläche mit Trampolinen stehen für bis zu 120 Überflieger zur Verfügung. Zu Angeboten gehören Beistschamp, Dodschbäll (das amerikanische Völkerball), Frietschamp und Bandschi-Trampoline. Außerdem gibt es zwei Plätze für Basketball und drei Friestail-Trampoline mit riesigem Stant- Ärbägg.

22. Januar: Das Calwer Eckbräu, Stuttgarts erste Lokalbrauerei, ist am Ende. Der Zuspruch wurde zum Schluss wohl immer weniger. Ich war schon ewig nicht mehr drin. Aus meinem Umfeld hörte ich aber immer mal wieder, dass das Personal nicht gerade aufmerksam und freundlich war. Ich lasse das mal so stehen, aber Kundenfreundlichkeit zieht auch heute noch Gäste, davon bin ich überzeugt. Manchmal überrollt die Geschichte des Stadtsichters Worte schneller, als er kucken kann. Gerade habe ich erst noch über das Schwabenzentrum geschrieben und über Stuttgarts Urvegetarier "Iden", nun zieht das Lokal genau dort aus und in die Räume des Calwer Eck Bräus. Da löst nun die eine Stuttgarter Instanz die andere ab. Das Iden lag schon immer sehr versteckt und rückt nun so richtig in die Öffentlichkeit. Für den Hinterhof des Schwabenzentrums wiederum ist das ein herber Verlust, weil man dort nur überleben kann, wenn man in der Stadt einen Namen hat. Das Iden war dort bisher ein Frequenzbringer.

Die Stadtverwaltung will nun vermehrt überprüfen ob in Stuttgarts Häusern Mietwucher herrscht. Im Visier sind jene Vermieter(gesellschaften), die normale Wohnungen an WGs vermieten mit absurden Zimmerpreisen. Diverse Unternehmen haben darin ein tolles Geschäftsmodell entdeckt. Ich habe zwei Töchter, die in Wohngemeinschaften leben. Die jüngere zahlt für ein Zimmerchen von elf Quadratmetern über 500 Euro.

Der Porscheturm verzögert sich weiterhin. Der Boden ist kontaminiert und die Stadt als Vorbesitzer des Grundstücks muss nun für die Entsorgung des giftigen Bodens bezahlen.

22. Januar: Das alte Gasthaus Zum Urban, besser bekannt als Scharfes Eck, hat wieder auf. Wie jedes Jahr war ich dort Gast. Die alte Institution in der Neckarvorstadt wurde einst von der Familie weitgehend aufgegeben, weil sie alle Hände mit Weinbau zu tun hatte. Seit Jahren öffnet das Lokal noch einmal jährlich im Januar als Besen, damit die Konzession nicht verloren geht und natürlich aus Tradition. Die Familie Siegloch, die in Winnenden Weinlagen bewirtschaftet, startet nun den Versuch, ob sich die alte Gaststätte auch als Lokal etablieren könnte und zieht bis Ende Mai durch. Sie bleibt aber bei ihrer Besenkarte. Obwohl ich kein großer Freund des Schwäbischen Weins bin, der „Aves“ ist ein sauguter Tropfen. Ich hoffe, das Geschäft läuft so gut, dass die Urenkel des Erbauers und ersten Gastwirts weitermachen. Es ist ein schönes rustikales Erlebnis und das Lokal war zumindest an diesem Tag bestens besucht.

23. Januar: Der Stuttgarter Nahverkehr macht mir Sorgen. Er wächst seit Jahren, aber er kränkelt auch sichtlich. Noch nie gab es unter den S-Bahnen so viele Verspätungen, wie im letzten Jahr. Wenn man bedenkt was in den kommenden Jahren noch alles auf die Fahrgäste zukommt, kann einem schon etwas bang werden. Die geplante einjährige Unterbrechung der S-Bahnstrecke von Rohr zum Flughafen wird eine Belastungsprobe. In drei Jahren werden dann die alten Brücken über der Feuerbacher Borsigstraße ersetzt. Die bisherigen Baumaßnahmen in diesem sensiblen Bereich waren jeweils sehr schmerzhaft, durch eine verringerte Taktzahl und vielen Sperrungen des wichtigen benachbarten Bahnhofs. In den Sommerferien 2021 bis 2023 wird die bis zu 40 Jahre alte S-Bahn-Tunnelstrecke zwischen Hauptbahnhof und Vaihingen gesperrt. Au Backe, da kommt was auf die Leute zu. Immerhin soll in dieser Zeit aber mit halbiertem Takt über die Gäubahntrasse zum Hauptbahnhof gefahren werden. Ich hoffe, das wird eine gute Werbung für diese wertvolle Strecke. Wenn ich jetzt sehe, dass nach einer gewissen Zeit solche Tunnel saniert werden müssen, was ist dann, wenn die neuen Bahnhofstunnel in die Jahre kommen? Der Bahnhof soll ja auf Volllast laufen. Darauf gibt es keine Antwort, genauso wenig, was zukünftig mit der S-Bahn passiert, wenn innerstädtische Strecken unterbrochen sind. Da sie den neuen Traumbahnhof nicht nutzen kann, fällt sie dann wohl einfach aus. Mir fehlt bei diesen Netzplanungen vor allem die Nachhaltigkeit in

Form von solchen Überlegungen und Gleisreserven. Hermanns Idee, unterirdischer Zulaufgleise unter dem neuen Viertel, erschlossen über die Gäubahn, ist intelligent. Leider spielt die Stadt da nicht mit, da sie ja sobald wie möglich mit ihren neuen Stadtvierteln beginnen will. Erstens könnte man aber in einer ersten Stufe damit schon an unkritischen Stellen beginnen und zweitens muss der Bahnhof natürlich auch über Jahrzehnte gut funktionieren.

24. Januar: Der Vorschlag den Nordosttring weitgehend in einem Tunnel zu führen finde ich gut. Er geht noch weiter, als meine einstige Idee, einer tiefergelegten Straße, über die sich möglichst viele Grünbrücken spannen sollen. Auch der Tunnel ist natürlich ein Eingriff, aber es wäre ein guter Kompromiss, zwischen Erhalt der Felderfläche und dem Verkehrsdruck, der auch aufgrund eines unzureichenden Straßennetzes entstanden ist.

Amüsant ist die OB-Wahl. Die SPD hat das zu viel, was die anderen zu wenig haben. Bei der CDU darf keiner und bei den Grünen will keiner. Dafür hat die SPD gleich zwei Kandidaten. Der 29-jährige Stuttgarter Marian Schreier, zur Zeit Bürgermeister von Tengen, hat Lust auf den Thron. Seine SPD hat er erst gar nicht gefragt. Der Platzhirsch ist Martin Körner, schon ein paar Jährchen im Gemeinderat tätig. Auch er will ran.

25. Januar: Stuttgart hat ein schönes Problem: Kinderzuwachs. Die Stadt muss in den kommenden Jahren tausende zusätzliche Kinder unterbringen. Das ist schön für die Zukunft der Stadt, aber eine gewaltige Aufgabe für die Verwaltung. Die Geburtenrate steigt und die Bevölkerung nimmt zu. In den kommenden Jahren werden zudem etliche Wohngebiete fertig, jene auf dem S21-Gelände noch gar nicht mitgerechnet. Man wird also Grundschulen brauchen und weiterführende ebenso. Wer sich die bauliche Entwicklung der letzten Jahren angeschaut hat, der sieht, dass es kaum mehr eine Schule ohne modernen Anbau oder Systemkonteiner für zusätzliche Klassenzimmer gibt. Man hat immer mehr verdichtet, aber das ist so langsam ausgereizt. Auch wurde in Stuttgart schon ewig kein Gymnasium mehr gebaut, obwohl der Zulauf heute deutlich größer ist, als noch vor zehn Jahren. Es gibt wohl keinen Ausweg, als ein neues zu schaffen. Das bedeutet eine zusätzliche Organisation, einen neuen Personalstamm und vor allem eine Standortsuche für ein gut erreichbares Grundstück. Die nächsten Jahre werden teuer. Hier wiederum stößt die Stadt wieder an ihre Bezahlbarkeitsgrenzen, denn Personal zu bekommen bei diesem Wohnungsmarkt ist eine äußerst schwierige Sache. Es wird dringend Zeit, dass die Stadt mehr und mehr günstig selbst vermietet, sonst brechen irgendwann Dienste zusammen. Der junge OB-Kandidat Schreier will mehr städtischen Wohnungsanteil, nach dem Vorbild Zürich. Da hat er schon mal einen dicken Pluspunkt eingefahren. Auch wird man um Neubaugebiete nicht mehr drumherum kommen. Schon alleine mit Hinblick auf den Aderlass in der Autoindustrie muss neues Gewerbe angesiedelt werden. Die Stadt muss jetzt handeln und endlich einen neuen Flächenentwicklungsplan aufstellen, denn die Entwicklung von Neubauf lächen dauert Jahre und mit jedem Monat der Untätigkeit wird das Loch, das man vor sich herschiebt, größer. Man rechnet für die kommenden Jahre mit einem Sprung auf 650.000 Einwohner. Da zwickt es freilich überall. Kuhn hat sich vehement gegen neue Bauflächen gewehrt, aber es geht neben grünem Idealismus eben auch um die Zukunft der Stadt. Wie der Stadtsichter zu sagen pflegt: Die Landwirtschaft wird nicht in einer Großstadt gerettet.

Stuttgart steht noch ein anderes Wachstum ins Haus. Eine dritte amerikanische Börger-Kette will die Stadt erobern. Juhuuu! Nach Mäck King gibt es eine neue Offensive. Dabei sprießen in den letzten Jahren die Börgerlokale nur so aus dem Boden. Nach den Döner-Jahren sind wir in der Börger-Ära angekommen. Brauchen wir das? Nun, der Markt wird es richten. Auch hier hoffe ich, dass man sich seine belegten Bratfleischbrötchen eher in den deutschen oder gar regionalen Buden holt. Hans im Glück aus München, die Beef Burger Brothers aus Stuttgart oder Marthas im

Königsbau, die Stuttgarter Slou-Fud-Ikone. Das kostet etwas mehr, schmeckt und sättigt aber auch mehr.